

Hintergrundpapier

MILCHPREISE: WAS KOMMT VON DEN VERBRAUCHER- PREISEN BEI DEN LANDWIRTEN AN?

Erläuterungen zum foodwatch
Milchpreis-Marktcheck (Mai 2016)

WAS HAT FOODWATCH GEMACHT?

Im Vorfeld des Milchgipfels am 30.5. hat foodwatch einen Preisvergleich der handelsüblichen Milch-Marken vorgenommen. Dem Verkaufspreis im Supermarkt haben wir den Preis gegenüber gestellt, den Milchbauern von den Molkereien ausgezahlt bekommen.

Bei den 31 verschiedenen Milchen haben wir sowohl die großen Marken der Molkereien (z.B. Landliebe, Weihenstephan, Bärenmarke) sowie die üblichen Handelsmarken der Supermärkte erfasst.

Da es in den Supermärkten bei konventioneller Milch entweder (nicht gekühlte) „H“-Milch oder im Kühlregal angebotene „ESL“-Milch (3 Wochen haltbar) gibt, aber so gut wie keine klassisch („traditionell“) pasteurisierte Milch (1 Woche haltbar), haben wir nur ESL und H-Milch berücksichtigt. Außerdem haben wir Bio-Milch berücksichtigt („H“-Milch, gekühlte „ESL“-Milch sowie traditionell pasteurisierte Milch).

WAS IST DAS PROBLEM?

>> In der EU wird deutlich mehr Milch erzeugt als verbraucht wird.

Europäische Milchbauern produzieren ca. 15 % Überschuss. Deutschland ist innerhalb der EU-28 mit rund 32,5 Mio. t Milch der größte Milchproduzent und weltweit nach den USA, Indien, China und Russland der fünftgrößte Produzent von Kuhmilch. ¹

Zwar ist die Anzahl der in Deutschland eingestellten Milchkühe in den letzten zehn Jahren mit rund 4,2 Millionen in etwa gleich geblieben. Allerdings ist die von diesen Kühen im selben Zeitraum erzeugte Milchmenge um rund 15 Prozent gestiegen (von rund 28,5 Millionen Tonnen im Jahr 2005 auf 32,5 Millionen Tonnen im Jahr 2015). Der Grund dafür ist die gesteigerte Milchleistung der Kühe. Während die Durchschnittskuh im Jahr 2005 6.761 Kilo Milch pro Jahr gab, konnten Milchviehhalter zehn Jahre später bereits mit 7.620 Kilo rechnen. ²

¹ Agrarbericht 2015, Seite 69 od. Online unter (Abruf am 23.05.2016): http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Agrarbericht2015.pdf?__blob=publicationFile

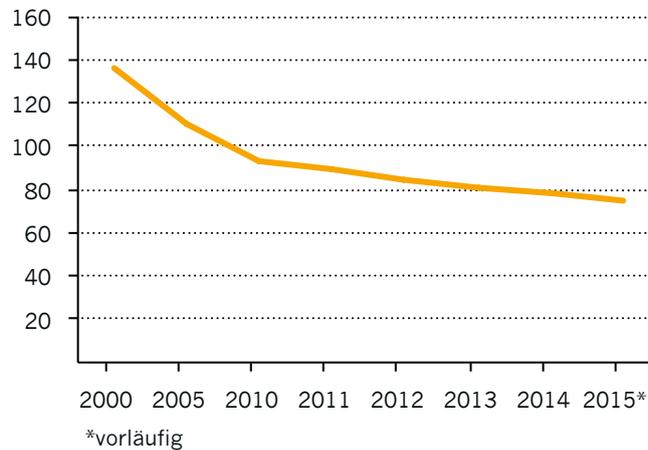
² Quelle: Milchindustrieverband, Beilage zum Geschäftsbericht 2014/2015, Seite 12 od. Online unter: http://www.milchindustrie.de/fileadmin/Dokumente/Verband/ZahlenDatenFakten_2015.pdf (Abruf am 23.05.2016).

>> Konzentrierte Marktmacht der Erzeuger, Verarbeiter und Handelskonzerne

Die Anzahl der eingestellten Milchkühe verteilt sich in Deutschland auf immer weniger Milchviehhalter. Im Jahr 2005 gab es 110.400 Milchviehhaltungen in Deutschland, im Jahr 2015 waren es nur noch 74.800 Milchvieh haltende Betriebe, dies entspricht einem Rückgang von gut 32 Prozent.³

3 Quelle: Milchindustrieverband, Beilage zum Geschäftsbericht 2014/2015, Seite 19 + 20 od. Online unter: http://www.milchindustrie.de/fileadmin/Dokumente/Verband/ZahlenDatenFakten_2015.pdf (Abruf am 23.05.2016)

Zahl Milchkuhhaltungen
in 1000

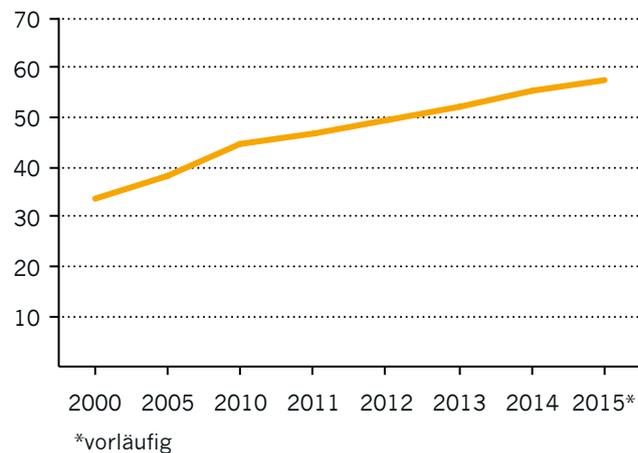


Grafik: Anzahl der Milchkuhhaltungen in Deutschland zwischen 2000 und 2015

4 siehe Fußnote 3

Die Zahl der pro Betrieb gehaltenen Kühe nahm dagegen von im Schnitt 38,4 im Jahr 2005 auf 57,3 in 2015 deutlich zu.⁴

Zahl der Kühe je Halter



Grafik: Anzahl der Kühe je Halter in Deutschland zwischen 2000 und 2015

Dem gegenüber stehen immer weniger, immer größer werdende Molkereien. Marktbestimmend sind die großen Verarbeiter Deutsches Milchkontor (DMK), Müller inkl. Weihenstephan, Hansa Arla, Friesland/Campina und Hochland.⁵

5 DBV Situationsbericht Landwirtschaft 2015/2016.

Auf der Seite des Handels bestimmen fünf große Unternehmen den deutschen Markt: Aldi Nord und Süd, Lidl/Kaufland (Schwarz Gruppe), Edeka, Rewe und Metro.

6 Siehe: Deutscher Bauernverband, Situationsbericht 2015/16, Trends und Fakten zur Landwirtschaft, S. 23.

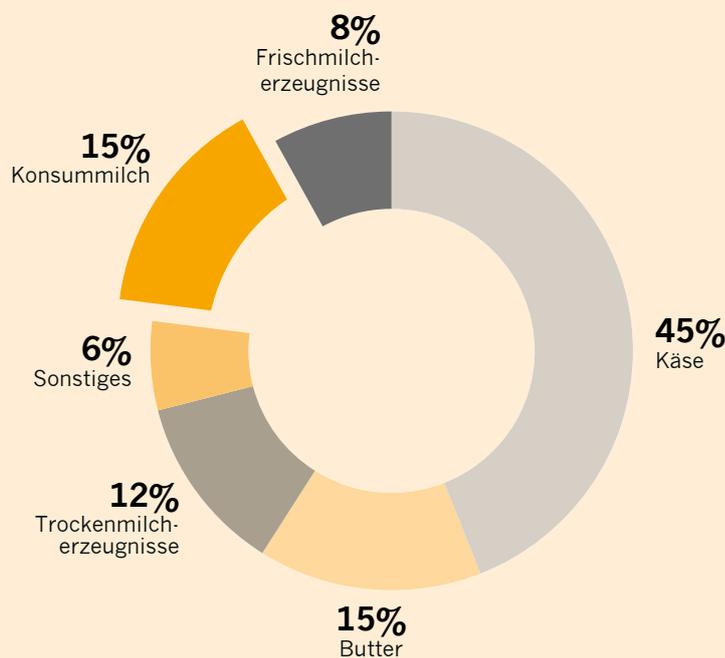
>> Der seit Jahrzehnten fortschreitende Konzentrationsprozess in der Branche nimmt den Bauern fortwährend die Butter vom Brot

Bei Milch- und Milcherzeugnissen sank der Anteil, der bei den Landwirten als Erlös ankommt, seit den 1950er Jahren bis 2014 von rund 64 auf knapp 42 Prozent.⁶

Die EU schüttet Subventionen nach dem Gießkannenprinzip aus: Fast 40 Prozent des EU-Haushalts, 55 Milliarden Euro, erhielt Europas Agrar- und Ernährungswirtschaft allein im Jahr 2015 aus der Steuerkasse. Im Grunde ist dieser gigantische Betrag nichts anderes als ein Beweis für ebenso gigantisches Marktversagen: Ganz offensichtlich gelingt es der Politik nicht, dem Markt solche Regeln zu geben, dass Landwirte ohne Subventionen von den Preisen ihrer Erzeugnisse auskömmlich leben können.

Kennzahlen Verwendung von Milch in Deutschland

Quelle: ife Institut für Ernährungswirtschaft Kiel 2015



Nur 15 Prozent der in den Milchviehhaltungen in Deutschland erzeugten Milch geht als sogenannte Konsummilch mit unterschiedlichen Fettanteilen an Verbraucherinnen und Verbraucher. Der weitaus größte Teil mit 45 Prozent wird zu Käse verarbeitet. Nach Angaben der Nielsen-Marktforschung werden ca. 71 Prozent der Konsummilch über den Einzelhandel abgesetzt. Der Rest geht an die Lebensmittelindustrie und die Gastronomie.

>> Ablenkungsmanöver Verbraucher-Verhalten

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt versucht, die politische Verantwortung auf die Verbraucher abzuwälzen. Im Vorfeld des Milchgipfels sagte Minister Schmidt: „Auch wir Verbraucher können etwas tun, wenn wir nicht immer zur billigsten Milch greifen.“ (PM BMEL vom 12. Mai)

Als Verbraucherorganisation haben wir uns gefragt: Kommt von dem Mehrpreis für ein Markenprodukt überhaupt etwas bei den Erzeugern an? Und wenn ja, wieviel? Haben also Verbraucherinnen und Verbraucher überhaupt die Möglichkeit, sich durch den Kauf von teurerer Milch für einen fairen Erzeugerpreis zu entscheiden?

WAS SIND DIE ERGEBNISSE DER RECHERCHE?

>> **Drei Preisbereiche für Trinkmilch in den Supermärkten**

Aktuell können die Verkaufspreise von Milch im Supermarkt in drei Bereiche zusammengefasst werden:

- 1.) Der „Kampfpfpreis“ für konventionelle Milch der Handelsketten liegt momentan bei 46 Cent.
- 2.) Bei rund 1 € liegen die konventionellen Marken-Milche und die Discount-Bio-Milche.
- 3.) Marken-Bio kostet ab ca. 1,30€ aufwärts.

Hinter den vielen Marken und Handelsmarken stecken überwiegend einige wenige große Molkereien.

>> **Auszahlungspreise für Milchbauern unter Verschluss**

Bei der Frage „Wieviel Geld bekommt der Milchbauer?“ sind wir auf große Geheimniskrämerei gestoßen. Aktuelle Angaben über Auszahlungspreise sind quasi nicht zu bekommen, da entsprechende Zahlen immer erst mit einer zeitlichen Verzögerung veröffentlicht werden. Die Molkereien geben keine genauen Auskünfte. Unsere Zahlen beruhen auf Angaben des Fachblatts „DLZ agrarmagazin“, das regelmäßig Preismeldungen von konventionellen Landwirten aus ganz Deutschland veröffentlicht. Im Juni-Heft der DLZ finden sich die Auszahlungspreise für März und April 2016, allerdings nicht für alle Molkereien der von uns untersuchten Milchmarken. Unsere Angaben zum Auszahlungspreis für Biomilch gehen auf den Bio-Anbauverband „Bioland“ zurück, der regelmäßig einen Preisvergleich von Auszahlungspreisen bei Bio-Molkereien herausgibt (Auszahlungspreise ebenfalls von April 2016).⁷

>> **Teure Milch bedeutet nicht notwendigerweise mehr Geld für die Milchbauern**

Bei konventioneller Milch gilt: Die Wahl zwischen teurer Molkerei-Marke oder günstiger Handels-Eigenmarke hat keinen Einfluss auf den Preis, den Landwirte für ihre Milch bekommen. Verbraucherinnen und Verbraucher zahlen lediglich für Marketing und Werbung. So kostet beispielsweise ein Liter ja!-ESL-Vollmilch aktuell bei Rewe 46 Cent, für das gleiche Produkt von „Bärenmarke“ werden 1,15 Euro verlangt – das ist das 2,5-Fache. In beiden Fällen erhielten die Landwirte von den Molkereien nur rund 26 Cent (Auszahlungspreise im April).

Ein Vergleich von konventioneller und biologisch erzeugter Milch der Handelsmarken zeigt: Der höhere Preis bei Bio wird zumindest teilweise an die Landwirt weitergegeben. So kostet ein Liter konventionelle Milch der Eigenmarken 46 Cent, während Edeka-Bio oder Kaufland Biomilch 1,05 Euro kosten. Für Bioqualität zahlen Verbraucherinnen und Verbraucher also einen Aufpreis von 128%. Dieser Mehrpreis schlägt sich zumindest teilweise im Auszahlungspreis für die Bauern nieder: Diese erhalten für Bioqualität einen Mehrpreis von 84% (26 Cent für konventionelle Milch und 48 Cent für Biomilch).

Doch auch im Bio-Segment verdienen Hersteller und Handel am Mehrpreis für den Markenauftritt. Im Vergleich zur Handelsmarke zahlen Verbraucherinnen und Verbraucher mindestens 30 Cent mehr für ein Markenprodukt, welches mit Alleinstellungsmerkmalen wie „Weidemilch“ wirbt. Selbst wenn Bio-Bauern für Weidemilch-Qualität einen leichten Aufpreis erhalten, ist nicht davon auszugehen, dass die Preisdifferenz von knapp 30% an die Erzeuger weitergegeben wird.

⁷ Bioland Milchpreis online unter (Abruf 26.5.2016): http://www.biomilchpreise.de/index.php?eID=tx_nawsecured1&u=0&file=fileadmin%2F-bioland%2Ffile%2Ferzeuger%2FMilch%2FLinien.jpg&t=1464347650&hash=2eb6bb14273c147090f3b261e2c0742d

Die von foodwatch untersuchten Molkereien befinden sich in Norddeutschland, daher gelten die Bioland Auszahlungspreise für „Nord/Mitte“.